

# Kritik und Anregung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sachfragen, die von verantwortungsbewußten Fachleuten in völlig unemotioneller Weise behandelt wurden. Demgegenüber verlegte sich das «Aktionskomitee gegen den Militarismus» in der bereits erwähnten Flugblattaktion auf eine absolut unsachliche, von böswilligen Verdrehungen und Unterstellungen getragene Agitation.

*Wir haben uns deshalb entschlossen, uns bei den verbleibenden Vorträgen nur noch auf einen zu konzentrieren, der uns besonders lohnend scheint. Am Freitag, 9.2.1973 spricht um 18.15, HS 31*

*Oberstkorpskommandant P. Hirschy zum Thema „L'instruction de notre armée, sa valeur éducative et civique“*

*Wir finden, dass der Zynismus unserer Militaristen mit dieser Veranstaltung zu weit geht und fordern...*

Aus der Flugblattaktion „gegen den Militarismus“ an der Universität Bern.

Der Vorstand der Studentenschaft entschloß sich im Verlauf des Wintersemesters zu einer weiteren Aktion, das heißt, er lud mit Hilfe der evangelisch-reformierten Universitätsgemeinde (das betreffende Universitätspfarramt wird von einem aktiven Feldprediger betreut) drei Referenten zu Gegenvorträgen ein:

19. Dezember 1972: National-Zeitung Mitarbeiter B. Kappeler, «Armee und Wirtschaft, Wirtschaftsinteressen und Rüstung – ausländische Erfahrungen und der Fall Schweiz»; 30. Januar 1973: Professor D. Senghaas (Leiter der hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung), «Aufrüstung durch Rüstungskontrolle»; 7. Februar 1973: Dr. G. Nennung (Chefredaktor «Neues Forum», Wien), «Bewaffnete Neutralität – ein Mythos».

Für diese Vorträge, die durch Plakate in der Universität und im Wochenkalender der Studentenschaft angekündigt wurden, stellte der Rektor zunächst einen Hörsaal, in der Folge auch die Aula zur Verfügung. Sie waren gut besucht, wobei sich die Teilnehmerzahl beim zweiten und dritten Anlaß auf rund 300 schätzen ließ, was bei einer Gesamtzahl der Studierenden von rund 6000 die bekannten 5% Aktivisten ausmacht.

In den Flugblättern 6 und 7 war nachdrücklich auf das Referat des Ausbildungschefs aufmerksam gemacht und zur Teilnahme aufgefordert worden. Zudem wurde auf Freitag, den 9. Februar 1973 auf 17.30 Uhr zu einer Diskussion über die aktuelle politische Lage und die notwendigen konkreten Schritte in der Aula eingeladen, die vom Rektor, Professor W. Nef, für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden war. Diese Veranstaltung begann

mit ziemlicher Verspätung und vereinigte rund 150 Personen, wobei schwer abzuschätzen war, wieviele davon Angehörige der Universität und wieviele Nichtmatrikulierte waren – vermutlich betrug das Verhältnis etwa zwei Drittel zu einem Drittel. Die Anwesenden wurden von einem Studenten der Betriebswirtschaft aufgefordert, über die Vortragsreihe der Philosophisch-historischen Fakultät und insbesondere darüber zu diskutieren, ob man sich das bevorstehende Referat von Oberstkorpskdt Hirschy bieten lassen wolle. Nachdem verschiedene Stimmen laut wurden, die zum hörbaren Mißfallen der meisten Anwesenden nicht antimilitärische Töne anschlugen, wurden diejenigen, die nicht mit der Auffassung der Mehrheit sympathisierten, aufgefordert, den Saal zu verlassen. Der anwesende Rektor verwahrte sich energisch gegen eine solche Zumutung. Als er aber kurz nach 18 Uhr aus der Aula fortging, um den Gastreferenten zu begrüßen, wurde sofort eine Abstimmung darüber durchgeführt, ob man den Vortrag des Ausbildungschefs stören wolle; sie ergab eine große Mehrheit für dieses Vorgehen (schätzungsweise 15% Gegenstimmen). Daraufhin wurde das Auditorium Maximum, wo sich bereits eine beträchtliche Zahl von Zuhörern – mehrheitlich Stadtpublikum – eingefunden hatte, «besetzt», wobei offensichtlich auf Anweisung einzelner Agitatoren die «strategischen» Punkte des Hörsaales besondere Beachtung fanden. Unterstützt von einem Megaphon wurden Slogans wie «Kein Heer im Haus – Hirschy raus» gebrüllt; auf mitgebrachten Transparenten – auch dies weist auf die Vorbe-

## SCHULE DER NAZION

Nr. 7

Nach Strategiekonzepten, Neutralitätsträumen, Rüstungskontrollen, Waffensystemen, Kräftepotentialen und ähnlichem Brimborium in den bisherigen Vorträgen, soll nun in der zweitletzten Veranstaltung der Reihe "über Sinn und Bewährung unserer Landesverteidigung" auf die heute sicher zentrale Funktion unserer Armee eingegangen werden, nämlich:

L'instruction de notre armée, sa valeur éducative et civique  
(Referent: Oberstkorpskommandant und Ausbildungschef der Armee P. Hirschy, Fr., 9.2., 18.15, HS 31)

**La valeur éducative:** Die Armee als Schule der Nation - einer Nation allerdings, die mehr und mehr am Sinn unserer Landesverteidigung zu zweifeln beginnt, was unseren Armeeführern etwelche Sorgen macht. Wenn die in den Vorträgen zu Worte gekommenen "Lehrer der Nation" z.B. in der Waffenausfuhr eine ganz eindeutige Notwendigkeit für Armee und Wirtschaft sehen und die freie Wahl zwischen Militär- und Zivildienst als gefährliche Bedrohung für die Bestände in der Armee ablehnen, so befinden sie sich im Gegensatz zur Nation, die fast zur Hälfte die Waffenausfuhr ablehnt und schon seit Jahren einen Zivildienst fordert. Es scheint ganz offensichtlich, eine solche Nation und vor allem ihre Jugend hat militärische Schulung nötig. Es kommt also der Armee die Funktion zu, all jenen den Rücken zu biegen, die nicht schon durch Schule, Lehre oder Beruf gebogen worden sind.

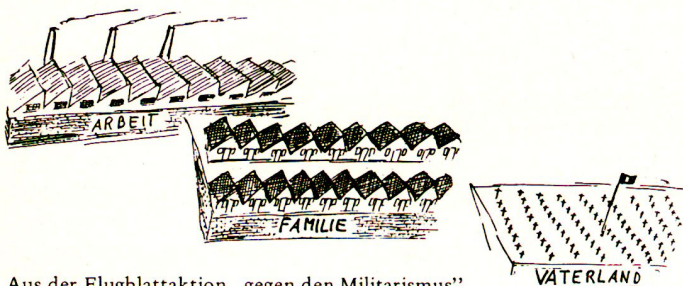
**La valeur civique:** Staatsbürger sind wir alle: Arbeiter und Unternehmer, Lehrling und Lehrmeister, Offizier und Soldat, Student und Professor. Als Staatsbürger, so will es die herrschende Doktrin, haben wir ausserordentlich viel gemeinsam: Das Vaterland, die Feinde im Innern und Aeussem, die Arbeit am "gemeinsamen" Sozialprodukt. Staatsbürgerlicher Unterricht, sei es in der Armee oder in der Gewerbeschule hat nur eine Aufgabe: Der Nation beizubringen, dass es im Innern unseres Landes keine Widersprüche, keine Klassen und keinen Kampf der Klassen gibt. In der Armee soll der Staatsbürger dann lernen, seine Waffen gegen jene zu gebrauchen, die das nicht glauben. Wir sollen also lernen jene zu verteidigen, die entscheiden, was hergestellt wird, wozu etwas hergestellt wird und die den Gewinn aus der Arbeit der Nation einstreichen. Es sollen jene geschützt werden, an die der Lohn wieder abzuliefern ist, wenn sie ihn ausbezahlt haben, die die Fabriken besitzen, die die Warenhäuser besitzen und denen die Häuser gehören, in denen wir wohnen. Wir sollen ein Land verteidigen, das uns nicht gehört, den Boden, der Wenigen so teuer ist.

Lang genug ging die Rechnung auf. Seit wenigen Jahren aber brechen wieder diese Widersprüche auf: in den Schulen, in der Armee und allmählich auch in den Fabriken. Die Ideologie der Herrschenden fängt erneut an abzubrecheln. Grund für sie, die entstandenen Risse im Bild des Vaterlandes wieder zuzukleistern. Wir sagen, dass die Uni Bern für das EMO einen Testfall darstellt. Es soll getestet werden, ob es möglich ist, die Hochschulen zurückzuerobern von wo aus, gemäss Alt-Fliegerkommandant Studer "brandstiftende" Agitation für die "Aufweichung" des Wehrwillens ausgeht. Bern ist für einen Versuch nicht ungeeignet: die phil.-hist.-Fakultät bereitete den Militaristen ein warmes Nest - die Studenten hoffte man zu übertölpeln.

## VRWRTS MRRRRSCH

Aus der Flugblattaktion „gegen den Militarismus“ an der Universität Bern.

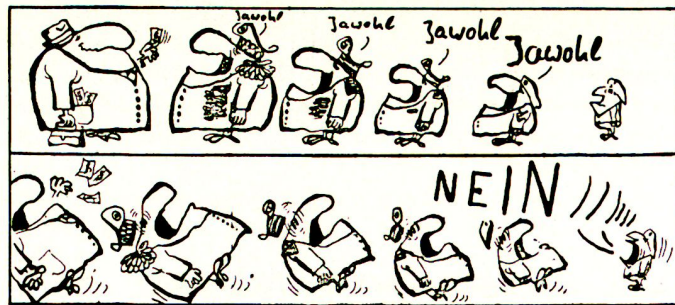
reitung der Aktion hin – konnte man den Spruch lesen «Hirschy nein – Giap ja». Ein Kommentar dazu erübrigt sich. Das Rektorat war rechtzeitig über die Demonstration orientiert worden und ließ sich in keiner Weise provozieren. Man wußte, daß Organisationen wie Maulwurf, Schinagu, Revolutionäre Marxistische Liga, Juso, IdK, POB usw., zum Teil von auswärts herbeordert, dabei sein würden. Oberstkorpskdt Hirschy wurde gebeten, bis zur Abklärung der Situation im Senatszimmer zu warten. Der Rektor und Dekan Fricker versuchten zunächst, sich im Auditorium Maximum Gehör zu verschaffen, wurden aber niedergeschrien. Sie gaben daraufhin die Weisung, den Anlaß aus dem nun völlig überfüllten Hörsaal in die Aula zu verlegen. Dort blieb die Situation jedoch weiterhin chaotisch. Es hätte nun sicher dem Wunsche der Demonstranten entsprochen, wenn Polizei zur Räumung der Aula eingesetzt worden wäre.



Aus der Flugblattaktion „gegen den Militarismus“ an der Universität Bern.

Diese Möglichkeit wurde von der Universitätsleitung zu Recht von vorneherein ausgeschlossen; die einzige Alternative hätte im Eingreifen demokratisch gesinnter Studierender bestanden, diese waren aber leider arg in der Minderzahl. Der Rektor entschied deshalb nach kurzem, die Veranstaltung abzusagen. Dank entsprechenden Vorkehrungen konnte das Referat des Ausbildungschefs, der persönlich gar nicht in Erscheinung getreten war, den Anwesenden, von denen ein beträchtlicher Teil über das völlig undemokratische Verhalten der Demonstranten empört war, in schriftlicher Form beim Fortgehen ausgehändigt werden. Zu Ausschreitungen nennenswerter Art kam es in der Folge nicht mehr.

Die Schlacht ist geschlagen – wem gehört der Sieg? Die Demonstranten beziehungsweise das Komitee gegen den Militarismus und der hinter ihm – allerdings in sicherer Deckung – stehende Vorstand der Studentenschaft und wohl auch die evangelisch-reformierte Universitätsgemeinde mögen ihn zunächst auf ihrer Seite gewähnt haben. Der weitere Verlauf der Angelegenheit dürfte sie eines Besseren belehrt haben. Die Reaktion in und außerhalb der Universität war unerwartet heftig. In der Presse wurde das undemokratische, an die Zeit des Frontenfrühlings erinnernde Vorgehen einer studentischen Minderheit praktisch einmütig verurteilt. Was aber fast noch wichtiger sein dürfte, ist der Umstand, daß die sogenannte schweigende Mehrheit der Studierenden endlich ein wenig in Bewegung gekommen ist. Eine Unterschriftensammlung gegen den Meinungsterror kam zustande, Resolutionen gegen das Vorgehen der Demonstranten wurden veröffentlicht und es sind Bestrebungen im Gange, um zu erreichen, daß der Zwangsbeitrag aller Studierenden an die Studentenschaft wegfällt; denn man hat erkannt, daß der auf diese Weise zusammengetragene ansehnliche Betrag vor allem zur Finanzierung von Linkspropaganda dient, sei es im «Berner Student», sei es in anderer Form. Von einem Sieg der Linken kann somit keinesfalls die Rede sein, bestenfalls von



Aus der Flugblattaktion „gegen den Militarismus“ an der Universität Bern.

einem Pyrrhussieg. Darüber können auch die inzwischen noch erschienenen Publikationen, Stellungnahmen und andere Äußerungen der Kreise, welche die Demonstration geplant und getragen haben, nicht hinweg täuschen. Aber das darf uns andererseits nicht übersehen lassen, daß das Verständnis der akademischen Jugend für unser Wehrwesen im Abnehmen begriffen ist. Die Gründe dafür sind vielgestaltig und können hier nicht diskutiert werden. Es ist höchste Zeit, die vorhandenen Gegenkräfte zu unterstützen und nicht immer nur defensiv sondern vermehrt auch offensiv zu handeln.

## «Heilsame Lehre» für den Ausbildungschef

Daß Teile der «Linken» sich nicht oder nur dann an die demokratischen Spielregeln halten, wenn es ihnen nützt, ist schon längst bekannt. Ebenfalls bekannt ist, daß die gleichen Gruppierungen immer dann laut über Repression usw. zu schreien beginnen, wenn die Gesellschaft gesund und entschlossen reagiert. Diese Tatsache scheint man immer wieder neu zu vergessen oder zu verdrängen, leider auch in hohen militärischen Kreisen.

Daß dem so ist, konnte man anlässlich eines Vortrages an der Universität Bern feststellen, als der Referent, Korpskommandant Hirschy, von Demonstranten am Sprechen gehindert wurde. Dieser Vorfall hat deutlich gezeigt, daß sich die Armee mit ihrer ideologischen Gegenoffensive, zu der sie sich endlich aufzuraffen beginnt, auf dem richtigen Weg befindet! Die zahlreichen oft überaus nervösen Reaktionen der «Linken» stellen ihr das beste Zeugnis aus. Die Demonstranten haben auch dieses Mal wiederum nur einen Scheinsieg errungen. Der Vortrag ist zwar ausgefallen, wird jedoch sicher zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

Wichtiger ist jedoch, daß den versammelten hohen Offizieren eine klassische Lehre in linker Subversion und Agitation erteilt wurde, eine Lehre, die hoffentlich heilsam war und ihre Früchte tragen wird!

Lt Christoph Schmitter, Spiegel bei Bern

## MEINUNGSFREIHEIT?

ZUM VERHINDERTEN VORTRAG VON OBERSTKORPSKOMMANDANT HIRSCHY

Nr. 8

Aus der Flugblattaktion „gegen den Militarismus“ an der Universität Bern.